

ist, steht auch vor der Notwendigkeit, es mit einem Namennetz zu erschliessen, um eine unmissverständliche Kommunikation über die Örtlichkeiten zu gewährleisten. Ein solches alemannisches Namennetz haben die Balzner auf Gapfahl allmählich über das ihnen mehr und mehr unverständlich werdende rätoromanische gelegt. Sie haben uns damit einen Befund hinterlassen, der ihre optischen Eindrücke widerspiegelt, der Hinweise auf ihre einstige Bewirtschaftung liefert sowie mancherlei Informationen zu Ereignissen oder Personen enthält.

### Die Namen im Undersäss

Während heute das Zentrum der Alp bei den Hütten auf dem Obersäss, dem «oberen Alpsitz», liegt, befand sich dieses vor 1955 auf dem Undersäss, dem «unteren Alpsitz». Die Flurnamen in der näheren Umgebung der alten, in den Jahren 1861 und 1863 erbauten Alpbäude bestätigen dies eindrücklich. Es finden sich hier Fluren mit typisch alpwirtschaftlichen Namen wie *Stofel*, *Wes*, *Obetweid*, *Messweid* und *Wechselweid*.

#### *Stofel, Wes und Obetweid*

*Stofel* [stoofofel] ist ein Lehnwort, das aus dem Rätoromanischen in unsere Mundart Eingang gefunden hat. Es geht zurück auf lateinisch *stabulum* «Stall» und bezeichnet in der älteren Mundart den «Platz bei der Alphütte», also den Hauptplatz auf der Alp. Noch heute kennt man in Balzers die Bedeutung dieses Wortes, was sich darin zeigt, dass auch der Platz bei der Hütte im Obersäss mittlerweile den Namen *Stofel* trägt. *Wes* hat nicht einfach die Bedeutung «Wiese», sondern meint auf einer Alp stets ein «eingezäuntes Heugut, das nahe bei der Sennhütte liegt, von einem Zaun oder einer Mauer umgeben ist und regelmässig gemäht wird, um Futtermittel für den Notfall, d.h. für den Fall, dass es schneit, zu haben». Die alten Mauern, welche auf Gapfahl die Wes von den Weiden abgrenzen, sind noch heute teilweise erhalten. Eine komplett erhaltene Wes, die man von Gapfahl aus sehr gut sieht, befindet sich auf der gegenüberliegenden Talseite auf der Schaaner Alp Gritsch.

Südwestlich der Hütten befinden sich die Gebiete Under Halda und Ober Halda, die namenkundlich wenig zu bieten haben. Nördlich von Stofel und Wes schliesst die Obetweid [oobetwääd] an. Der Name dieses Weidhanges, der in schriftdeutscher Übersetzung «Abendweide» bedeutet, bezeichnet konkret eine «am Abend genutzte, in Stallnähe gelegene Weide, wohin das Vieh nach dem Melken getrieben wird». Eine solche Weide kennzeichnet weiterhin, dass sie in einem Gebiet liegt, welches nicht zu steil ist und keine felsigen Abstürze oder andere gefährliche Stellen aufweist. Genau dies trifft auch für die Gapfahler Obetweid zu, denn hier kann das Vieh gefahrlos die dunklen Abend- und Nachtstunden verbringen.

#### *Messweid und Wechselweid*

Auf das Melken des Viehs beziehen sich die beiden Flurnamen *Messweid* [mässwääd] und *Wechselweid* [wäkselwääd]. Früher, als Gapfahl und auch andere Kuhalpen noch nicht mit entsprechenden Stallungen versehen waren, wurde, um einen Massstab bei der Verteilung des Molkens an die Viehbesitzer zu haben, im Sommer nur einmal, in späteren Jahren zweibis dreimal die Milch der Kühe gewogen. Vor diesem Milchmessen wurde das Vieh auf eine ganz bestimmte Weide, eben die Messweid, getrieben, damit alle Kühe gleich gut gefüttert waren. Es sollte sich kein Viehbesitzer einen Vorteil verschaffen können, indem er seine Kühe auf besonders gute Weiden trieb und so der Milchertrag der besser gefütterten Tiere am Messtag besonders hoch ausfiel. Der Name *Messweid* weist also auf einen längst vergessenen Brauch hin, bei dem es darum ging, einen gerechten Schlüssel zur Teilung der Alperzeugnisse zu erhalten. Waren alle Kühe am Tag vor dem Milchmessen gleich gut gefüttert, so gab jede dann soviel Milch, wie es ihrer Leistung entsprach. *Messweid* bedeutet somit etwa «Weide, die vor dem Messen der Milch bestossen wird».

Einen Haken hatte die Sache mit dem Milchmessen trotzdem. Am Abend vor dem Milchmesstag mussten die Kühe ja ebenfalls gemolken werden. Hier bestand nun die Möglichkeit, zu schummeln. Unehrliche Viehbesitzer konnten nämlich die Milchleistung

ihrer Kühe erhöhen, wenn sie diese am Vorabend nicht ganz ausmelkten. Der Flurname *Wechselweid* berichtet, wie versucht wurde, diesem Missbrauch entgegenzuwirken. Um nämlich die Gewähr zu haben, dass alle Kühe am Vorabend des Milchmessens nicht nur gleich gut gefüttert, sondern auch gleich gut ausgemolken waren, durften die Besitzer nicht selbst Hand an ihre Tiere legen; sie mussten die Kuh wechseln. Dieser Vorgang wurde Wechselmelken genannt und fand dort statt, wo die Kühe tagsüber geweidet hatten. *Wechselweid* bedeutet deshalb «Weide, auf der das Wechselmelken stattfindet».

#### *Schneeflocht und Sauloch*

Neben den Namen, welche auf die einstige Bedeutung des Undersässes als Hauptsitz von Gapfahl hinweisen, finden sich im tiefergelegenen Alpteil weitere Fluren, deren Namen etwas über die Alp und das Alpleben erzählen: Östlich unterhalb der Hütten befindet sich am Gapfahlerbach die Schneeflocht, meist *Schneeflöchtle* genannt. Heute ist dieses Gebiet zwar praktisch vom Wald zurückerobert, doch früher erfüllte es die Funktion, welche in der Bedeutung des Namens *Schneeflocht* steckt. Die Schneeflocht war eine Weide, auf die man bei Bedarf mit dem Vieh vor unzeitigem Schnee fliehen konnte. Es gab solche Weiden auf allen Hochalpen, denn es war lebenswichtig, bei Schneefall in den höheren Lagen die Möglichkeit zu haben, auf tiefergelegene, geschützte Weiden ausweichen zu können, wo das Vieh noch Futter vorfand und einige Tage überbrücken konnte. Neben dem Heuen der Wes verfügten die Balzner bzw. seit spätestens 1809 die Mälsner Genossenschafter dank der Schneeflocht also über eine zweite Vorkehrung gegen Wintereinbrüche.

Direkt an die Schneeflocht schliesst das Sauloch an. Rein sprachlich bietet der Name keine Probleme: *Sauloch* besteht aus den Wörtern *Sau* und *Loch*, doch was bedeutet diese Zusammensetzung? Handelt es sich um eine «sehr steile, lochartige Weide für Schweine» oder ist vielleicht einst ein Schwein in dieses Loch gestürzt? Schweine gab es früher ja praktisch auf allen Kuhalpen, da man an sie die Abfallprodukte, insbesondere natürlich die Schotte, verfüttern konnte. Es ist also nicht auszuschliessen, dass die